

Predigt über Johannes 20,1-10

Eine erste Ahnung von der Auferstehung

Liebe Gemeinde

Die Auferstehung ist ein unfassbares Ereignis. Johannes berichtet über die Auferstehung Jesu knapp und schnörkellos. Johannes erwähnt, dass Maria aus Magdala frühmorgens zum Grab Jesu kommt. Von den anderen Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas erfahren wir, dass auch andere Frauen dabei waren. Johannes greift Maria Magdalena beispielhaft heraus.

Wir können die Auferstehung Jesu datieren. Sie geschah *am ersten Tag der Woche (Vers 1)*. Das ist unser Sonntag. Maria Magdalena kommt *frühmorgens, als es noch finster war (Vers 1)*. Es ist die Zeit der Dämmerung, ca. 5-6 Uhr morgens. Maria Magdalena war dabei, als Jesus gekreuzigt wurde (*Johannes 19,25*). Sie war Zeugin der Kreuzigung. Und jetzt wird sie Zeugin der Auferstehung. Maria Magdalena wollte zusammen mit den anderen Frauen den Leichnam Jesu salben. Sie wollte Jesus einen letzten Liebesdienst erweisen. Wir sehen: Die Jünger waren ganz auf den toten Jesus eingestellt. Sie rechneten überhaupt nicht mit seiner Auferstehung.

Als Maria zum Grab kommt, erlebt sie eine Überraschung. Sie *sieht, dass der Stein vom Grab weggenommen war (Vers 1)*. Ein Höhlengrab wurde mit einem Rollstein verschlossen. Ein solcher Stein war schwer. Es wäre für die Frauen ein Problem gewesen, ihn vom Grab zu entfernen. Nun aber ist er aus dem Grab gewegewälzt. Die Grabanlage ist offen und zugänglich. Wer hat den Stein gewegewälzt? Johannes schweigt darüber. Für die ersten Zeugen bleibt es ein Geheimnis.

Maria gerät in Panik. Sie läuft zu den Jüngern. *Sie kommt zu Simon Petrus und zu dem andern Jünger, den Jesus lieb hatte (Vers 2)*. Sie weiss, wo sich die Jünger aufhalten. Es muss das Haus eines Jerusalemer Jüngers gewesen sein. Es gab über den engsten Kreis der Apostel hinaus einen weit grösseren Kreis von Jesusjüngern in Jerusalem. Der andere Jünger, den Jesus lieb hatte, ist Johannes. Es ist gut möglich, dass bei Petrus und Johannes auch andere Jünger waren, die nicht genannt werden. Petrus und Johannes waren die hervorragendsten. Petrus hatte vor der Kreuzigung Jesu dreimal geleugnet, Jesus zu kennen. Er hat das später bitter bereut. Trotz seines Versagens ist er immer noch im Jüngerkreis dabei. Im Gegensatz zu Judas, der Jesus verraten hat.

Maria ist ganz durcheinander. Sie berichtet Petrus und Johannes: *Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grab, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben (Vers 2)*. Maria ist überzeugt, dass Jesus nicht mehr im Grab liegt. Maria muss mit den anderen Frauen ins Grab hineingeschaut haben, es war ja offen, der Stein war weggewälzt. Maria will die Jünger zu Hilfe holen, während die anderen Frauen am Grab warten. Während Maria zu den Jüngern läuft, begegnet den anderen Frauen am Grab ein Engel (*Matthäus 28,5ff; Markus 16,5ff; Lukas 24,4ff*). Maria ist bestürzt, weil sie annimmt, Leute, die keine Jünger sind, hätten den Leichnam Jesu aus dem Grab entfernt. Auch die Gegner Jesu interessierten sich für den Leichnam Jesu. Maria überlegt: Was haben sie wohl mit dem Leichnam Jesu gemacht? Haben sie ihn etwa wie einen Verbrecher verscharrt? Dann wäre es nicht mehr möglich, den Leichnam Jesu zu salben und ihm ein ehrwürdiges Begräbnis zu bereiten. Es geht doch um den Herrn. Das war Jesus für Maria. Und das bleibt er auch nach dem Tod. Maria ist eine treue Jüngerin. Aber sie kann die Ereignisse am Ostermorgen einfach nicht verstehen. Sie steht unter Schock und ist ratlos und enttäuscht.

Petrus und der andere Jünger fühlten sich im Haus geschützt und sicher. Aber jetzt nehmen sie allen Mut zusammen, verlassen das Haus und gehen hinaus zum Grab. Jetzt berichtet Johannes ganz detailliert. Hier schreibt ja einer, der selbst dabei war. Wir lesen im Johannesevangelium den Bericht eines Augenzeugen. Nach den Frauen sind Petrus und Johannes die ersten Jünger am Grab gewesen. Sie bezeugen als Erste das leere Grab und die Auferstehung Jesu. Zuerst liefen die beiden miteinander (*Vers 4*). Aber Johannes ist jünger und schneller als Petrus. Er läuft voraus und kommt als Erster beim Grab an. Die Jünger sind ausser sich. Die Ereignisse überstürzen sich. Johannes *schaut hinein und sieht die Leinentücher liegen (Vers 5)*. Das Grab ist eine Grabanlage. Sie besteht aus einem Gang, dann einer Vorkammer und am Ende der eigentlichen Grabkammer. Johannes beugt sich von der Vorkammer in die eigentliche Grabkammer hinein. Er sieht die Leinentücher liegen. Sonst sieht er nichts. Da liegt keiner mehr. Johannes geht aber nicht in die eigentliche Grabkammer hinein. Er schaut nur hinein.

Einige Augenblicke später trifft auch Petrus ein. Er geht in die Grabkammer hinein. Jetzt sieht er nicht nur die Leinentücher daliegen, sondern auch *das Schweisstuch, das auf Jesu Haupt gelegen hatte (Vers 7)*. Es lag wahrscheinlich am Ende der Bank, direkt neben dem Grabkammereingang, so dass es Johannes aus seinem Blickwinkel nicht sehen konnte. Petrus gewinnt keinen chaotischen Eindruck, sondern trifft ganz geordnete Verhältnisse an. Das Schweisstuch liegt *nicht bei den Leinentüchern, sondern daneben, zusammengewickelt an einem*

besonderen Ort (Vers 7). Johannes beschreibt die Situation realistisch und präzise. Es handelt sich um einen Augenzeugenbericht, nicht um eine spätere Erfindung. Die Vermutung, Gegner hätten den Leichnam Jesu gestohlen, ist jetzt ganz unwahrscheinlich. Hätten sie sich die Mühe genommen, die Leinentücher schön geordnet zusammenzulegen? Tatsache ist: Das Grab ist leer. Der beigesetzte Jesus liegt nicht mehr im Grab. Davon konnte sich jeder in Jerusalem selbst überzeugen. Wenn weder die Jünger noch die Gegner Jesu Leichnam aus dem Grab entfernt haben, wer war es dann?

Nach Petrus geht auch Johannes in das Grab hinein. *Und er sah und glaubte (Vers 8).* Er sah das leere Grab und kam zum Glauben. Er kam zum Glauben an die Auferstehung Jesu. Er erkennt: Nicht ein Mensch hat hier eingegriffen. Das Grab ist leer, weil Gott gehandelt hat. Johannes sieht die mächtige Hand Gottes am Werk, und er glaubt an die Auferstehung. Sein Glaube kommt aus dem Sehen.

Denn sie verstanden die Schrift noch nicht, dass er von den Toten auferstehen müsste (Vers 9). Johannes ist nicht zum Glauben gekommen aufgrund der Schrift. Er kannte die Schrift zwar, aber er verstand sie zu dem Zeitpunkt noch nicht. Darum kam Johannes nur zum Glauben, weil er das leere Grab gesehen hatte.

Die Jünger haben später die Auferstehungsbotschaft auf zwei Säulen aufgebaut: das eigene Sehen und die Schrift. Die eigene Erfahrung allein genügte nicht. Das Schriftzitat musste dazukommen. Die Jünger haben die Schrift nicht von Anfang an verstanden. Das Schriftverständnis war ein Lernprozess. Sie mussten immer mehr ins Verstehen hineinwachsen. Das erleben wir auch heute. Wenn wir regelmässig die Bibel lesen, verstehen wir am Anfang noch nicht so viel. Aber wenn wir dranbleiben, verstehen wir immer mehr. Wir lernen bei jeder Bibellektüre dazu. Es ist ein echter Gewinn, täglich in der Bibel zu lesen.

In der Schrift ist die Auferstehung des Messias angekündigt. Auch Jesus selbst hat seine Auferstehung vorausgesagt. Johannes war der Erste, der zum Glauben an die Auferstehung Jesu kam. Petrus ist erst später zum Glauben gekommen, nachdem ihm der auferstandene Jesus begegnet war (*Lukas 24,34*). Jeder wird seinen eigenen Weg zum Glauben geführt.

Liebe Gemeinde

Der Ostermorgen hat mit einer Enttäuschung begonnen und bei Maria Magdalena Ratlosigkeit und Panik ausgelöst. Das Grab war leer und die Jünger wussten nicht, wo Jesus war. An eine Auferstehung dachte zu dem

Zeitpunkt noch niemand. Im Grab trafen die Jünger aber alles so geordnet an, dass man einen Raub des Leichnams ausschliessen kann. Die Frage stellte sich: Wer hat hier eingegriffen? Weder die Jünger noch die Gegner Jesu kommen in Frage.

Johannes sieht das leere Grab mit eigenen Augen. Dabei gehen ihm die inneren Augen auf. Er beginnt zu glauben. Er ahnt, dass Jesus auferstanden ist. So fängt sein Glaube an die Auferstehung an. Sein Glaube ist auf das Sehen gegründet. Noch versteht er die Schrift nicht.

Wie ein Mensch zum Glauben an die Auferstehung kommt, ist ein Geheimnis. Gott führt jeden seinen eigenen Weg zum Glauben an Jesus. Wir haben es gut. Wir haben Augenzeugenberichte. Was Johannes schreibt, hat er selbst gesehen und erlebt. Die Bibel ist zuverlässig überliefert worden. Wir können uns auf das Zeugnis der Jünger verlassen. Lesen wir regelmässig die Bibel. Und bitten wir den auferstandenen Jesus, dass er uns begegnet. Wenn wir die Schrift verstehen und eigene Erfahrungen machen im Glauben, können wir mit den Jüngern Jesu bezeugen: Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden.

Amen

5-4-2026, Madeleine Koch, Pfrn., Adelboden